

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 21. August 1887.

N^o 97.

Eine Stimme aus der Provinz.

Den geschätzten Lesenden Kollegen gegenüber ist es wohl überflüssig, das bisher über die Reorganisationsangelegenheit Gelesene zu wiederholen und immer und immer wieder an dem schon zehnmals Gesprochenen zu deuteln, zu tüfteln und zu verbösern; ich kann deshalb wohl ohne Umschweife, nackt und dürr sofort mit meiner Ansicht herausgehen.

Vorschläge zur Reorganisation des kurz zuvor schon ein paarmal Reorganisierten zu machen ist eine mißliche Sache, weil man im Voraus annehmen darf, daß bereits die Besten unter uns ihr Bestes dazu gethan. Aber merkwürdig, trotzdem kommen immer wieder neue Ansichten zur Welt, welche fast diametral dem früher Gedachten und Vertretenen entgegenstehen — und eigentlicher nicht mit Unrecht, denn Stillstand ist Rückschritt, wenn man uns jetzt auch belehren möchte, daß Rückschritt in unsrer verpönten Organisation für uns Fortschritt bedeute. Doch zur Sache! Trotzdem die Aufgabe schwierig ist, will ich die Invalidentfrage von meinem Standpunkt aus zu beleuchten versuchen.

Es ist vorgeschlagen worden 1. Man teile, und zwar an die Gaue, und stelle dieselben wieder auf eigene Füße. Dies wäre nach meiner allerdings unmaßgeblichen Ansicht die am wenigsten empfehlenswerte Lösung und es werden wohl auch hoffentlich nicht gerade viele im Ernste für diese Idee eingenommen sein. Darum will ich mich darüber nicht des weitern verbreiten.

2. Man schaffe eine auf staatlicher Genehmigung beruhende, das Bilmersche Gutachten im schlimmsten Falle mit in den Kauf nehmende Kasse. Hierfür ist schon mehr Aussicht, trotzdem dies meiner Ansicht nach etwas teuer zu stehen kommen dürfte. Doch wenn man die Invalidentkasse ins Trockene für sich hat, kann man ja auf die Allgemeine Kasse mit ihren unangenehmen Anhängeln verzichten und es wird die Invalident- und die Krankenkasse, in welcher letztern man ja auch festsetzt, immer noch billig. Auf die Reise geht man ja doch nicht mehr, und wegen der paar Pfennige Lohn, welche allenfalls herauspringen, zu streifen, verlohnt sich nicht mehr, man muß ja doch erst fast mehr hineinsteuern als man durch die Lohnerhöhung herausbekommt und dann verfeindet man sich auch nicht mit seinem lieben Chef, der doch versprochen hat: „up ewig ungedeckt“ u. s. w. Für eine gewisse Sorte Kollegen wäre wie gesagt dies die schönste Lösung. Nebenbei könnten mit dieser guten Manier auch alle die Kollegen für ihr Alter wieder mit versorgt werden, welche im Laufe der Zeiten wegen der schweren Steuer, der ewigen Nörgelei mit dem Zimmermehrverlangen zc. zc. aus dem „Verbande“ resp. Unterstützungsverein

ausgetreten sind. Ich will nicht behaupten, daß viele so denken, aber es denken eine Anzahl so.

3. Errichtung der Kasse auf Landesrechtlicher Basis. Diese ist für jetzt in Deutschland noch nicht diskutierbar, da die Gesetze und Ansichten in den maßgebenden Kreisen der Staaten des geeinigten Deutschlands noch zu verschiedene sind.

4. Der Einkauf in den „Nordstern“. Derselbe würde gar keine Schwierigkeiten bereiten, wenn die Freunde vom Vorschlage Nr. 2 nicht wären; denn es muß einem jeden, welcher das Herz hat, sich nicht selbst zu belügen, einleuchten, daß der Gewerkverein einer Macht (außer der der Idee) bedarf, nicht bloß um seine Glieder zusammenzuhalten, sondern auch um die Majorität unter den Berufsgenossen zu erlangen, welche unbedingt nötig, um etwas Gewerksvereinliches überhaupt zu erzielen. Und zu dieser Macht wird nicht zum kleinsten Teile der Umstand führen, daß jedes Gewerksvereinsmitglied der Ueberzeugung sein darf, daß es bei Eintritt seiner Invalidität in eine Kasse eingekauft wird, welche ganz außerhalb des Rahmens des Gewerkvereins steht und durch nichts zu erschlüttern ist. Der Einkauf eines jeden Invaliden aber wird und kann erfolgen, mag dies nun durch eine jedesmalige Umlage oder durch eine eingeführte regelmäßige Steuer geschehen, so lange wir überhaupt an uns selbst glauben. Allerdings, wenn dies einst nicht mehr der Fall sein sollte — nun, dann ist es mit dem Invalideneinkauf nichts, aber dann ist es mit uns und unsrer Organisation überhaupt aus, mögen wir stehen wie wir wollen. Aber warum man uns jetzt schon diesen guten Glauben rauben will, begreife ich nicht. Auf der einen Seite ertönen mächtige Phrasen von der Macht eines reinen Gewerkvereins, der Tarifgemeinschaft zc. und auf der andern Seite traut man den Mitgliedern desselben nicht einmal zu, für absehbare Zeiten ihre Invaliden einzukaufen, wiewohl auf das Mitglied (10 000 Mitglieder und Einkaufssumme durchschnittlich 3000 Mk. gerechnet) bei einer Umlage nur 30 Pf. kommen würden. Man glaube doch nicht etwa, daß, wenn wir heute alle unsere Unterstützungszweige aus der Hand geben, dieselben neutralisieren und auf eigene Füße stellen, wir morgen mit derselben Masse Mitglieder in den Kampf für das Gewerksvereinsprinzip eintreten können! Wer dies glaubt, betrügt sich selbst. Hier hilft keine Schönfärberei, sondern die nackte reine Wahrheit: wenn die Kassen nicht wären, welche man nicht gern fahren lassen will, würden bei mancher Lohnbewegung böse Blicke im eigenen Lager entstehen. Und gerade der Ausweg des Einkaufs, der Ausweg einander gewerkschaftlich unter die Arme zu greifen, einer für alle und alle für einen zu arbeiten und solidarisch einzutreten,

wird vielleicht das Gute haben, zu zeigen, mit welcher geringen Opfern man im Stand ist, einander zu helfen. Man wird vielleicht finden, daß man noch viel mehr zu leisten im Stand ist, ohne daß es immer nötig wäre, das drohende Gespenst der normalen Steuerfahne vor Augen zu halten.

Der Gewerkverein mag sich allerhand Gesetze anpassen müssen, dem einen Gesetze, das ihm die Fürsorge für seine Invaliden ermöglicht, wird er sich immer freiwillig anpassen lernen.

Die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig.

Gelegentlich der in Leipzig abgehaltenen 18. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure hielt Herr Dr. v. Hase (von der Firma Breitkopf & Härtel) daselbst einen sehr interessanten Vortrag über das in der Ueberschrift gegebene Thema. Wir entnehmen demselben nach dem V. T. das Folgende.

Lange vor der Erfindung der Buchdruckerkunst hat das Buchgewerbe geblüht. Mit der römischen Kultur, der klassischen wie der geistlichen, ist Bücherwesen und Bücherhandel nach Deutschland gewandert; an den altrömischen Kulturstätten und neuerömischen Bischofsitzen am Rhein ist dann um die Mitte des 15. Jahrhunderts zuerst die Buchdruckerkunst, die edelste und großmächtigste deutsche Erfindung, erblickt. Hans Gutenberg, ein in mancher Kunstfertigkeit erfahrener und erfindsamer Zunker, sagen wir ein deutscher Ingenieur, hat im Bunde mit einem Goldschmied und einem Schönschreiber die Druckkunst ins Werk gesetzt. Vom goldenen Mainz hat die Buchdruckerkunst rasch rheinwärts und rheinabwärts sich verbreitet, kam dann nach Schwaben, fand durch deutsche Meister in Italien und Frankreich Eingang und erreichte endlich auch den deutschen Norden.

Zunächst wurde Frankfurt a. M. der große Hauptmessplatz für den Buchhandel Deutschlands, aber fast gleichzeitig mit Frankfurt a. M. trat ein anderer Buchhändler-Messplatz neben Frankfurt auf — Leipzig. In dieser Stadt, welche sich seit dem Beginne des 13. Jahrhunderts schnell entwickelt hatte, erwarb als erster bedeutender Buchdrucker Kunz Kachelofen im Jahr 1476 das Bürgerrecht. Schon zu Ende des 15. Jahrhunderts begann der Leipziger Buchhandel zu blühen, aber zur vollsten Entwicklung gelangte er erst, als mit dem Tode des Herzogs Georg die Reformation zur Einführung gelangte und dem Buchhandel mehr Freiheit gegeben wurde.

Die Weltbedeutung des Frankfurter literarischen Marktes wurde durch den 30jährigen Krieg und seine Folgen schwer geschädigt und der Frankfurter Messkatalog erlosch im Jahr 1749 ganz, der Leipziger aber ward die Grundlage der modernen deutschen Bibliographie. Als man 1740 in Leipzig das Fest des 300jährigen Bestehens der Buchdruckerkunst feierte, hatten die Messkataloge bereits 28 000 Leipziger Verlagswerke verzeichnet und man konnte mit Stolz auf die Weidmann, die Gleditsch und den ersten Breitkopf, Gottscheds Verleger, als auf Hauptträger des Verlages in Deutschland blicken.

Bei der nun anhebenden Blüte Leipzigs muß dreier Namen gedacht werden. Zunächst des Buchdruckers Johann Gottlob Immanuel Breitkopf (1719 bis 1794), der durch tüchtige Druckleistungen und eigene Erfindungen ein Förderer seines Berufes ward und zugleich in langjähriger Thätigkeit die

Grundlagen der Musikbibliographie legte. Sodann ist zu gedenken Philipp Erasmus Reichs (1717—1787), Teilhabers der Weimarnischen Buchhandlung und Verlegers Wellers, der zur Ostermesse 1765 die erste Vereinigung deutscher Buchhändler mit dem Mittelpunkt in Leipzig begründete, sodas der Buchhandel von da ab thatsächlich eine Organisation besaß. Endlich ist hervorzuheben Georg Joachim Oschken (1752—1828), der berufen war, Leipzig in der inzwischen erblühten klassischen Literaturzeit durch Verlag und kostbare Drucke würdig zu vertreten.

Den von Oschken angeregten Gedanken eines gemeinsamen Abrechnungswesens nahm Paul Gottschalk Nummer (1750—1835) auf; aus dem berühmten Richterschen Kaffeehause ward diese Buchhändlerbörse den Potsdamern C. Chr. Forbath, als eine Sache des auswärtigen Buchhandels, in das Paulinum der Universität verlegt. Aus dieser freien Vereinigung ist im Jahr 1825 der „Börseverein der deutschen Buchhändler in Leipzig“ erwachsen. Derselbe ward am 30. April 1825 begründet; zu Beginn zählte er 108, nach einem halben Jahrhundert 1156 Mitglieder. Er vertritt den gesamten Buchhandel deutscher Zunge.

Die Leipziger schlossen sich, obgleich ein Verein schon im Jahr 1696 geplant war, erst am 25. Febr. 1833 unter dem Vorsitz Friedrich Fleischers zu einem „Verein der Buchhändler zu Leipzig“ zusammen. Die auswärtigen Buchhändler waren es besonders, welche den Leipziger Verein durchsetzten, um nicht einer planmäßigen Vertretung des Gesamtplatzes zu entbehren.

Zunächst galt es, dem Buchhandel ein eigenes Heim und ein eigenes Blatt zu schaffen. Zu beidem ergriff der Leipziger Verein die Initiative. So konnte denn am 1. Mai 1836 auf dem Grunde der alten Bursa Bavarica die deutsche Buchhändlerbörse feierlich geweiht werden und schon am 1. Januar 1834 ließ die Deputation des Leipziger Vereins auf eigenes Wagnis das Börseblatt für den deutschen Buchhandel, welches später Eigentum des Börsevereins wurde, erscheinen. Daneben waren beide Vereine unablässig beschäftigt, Ordnung in die literarischen Rechtsverhältnisse in Deutschland zu bringen, und im Jahr 1840 waren sie die Hauptstützen der vierten Jubelfeier der Buchdruckerkunst, welche der 60000 Anwesenden in erhebendster Weise begangen wurde.

Die Gliederung des Leipziger Buchgewerbes innerhalb der einzelnen Gruppen des Buchhandels, Druckgewerbes und der Hilfsindustrie ist, dem vielfältigen Leben entsprechend, eine sehr mannigfache. Die Reichsstatistik verzeichnet weit über hundert hier einschlägige Berufsarten, und viele derselben werden gleichzeitig von einer Firma betrieben. Gerade in Leipzig haben sich natürlich erwachsene Gesamtgeschäfte gebildet, deren Wesen in der Zusammenfassung der mannigfachen buchgewerblichen Thätigkeit besteht. Das älteste Geschäft dieser Art, Breitkopf & Härtel, begründet im Jahr 1719, trug schon im vorigen Jahrhundert dieses Gepräge und hat sein Hauptgewicht im Musikalienverlage. Das Haus F. A. Brockhaus, im Jahr 1805 in Holland begründet und 10 Jahre später nach Leipzig übertragen, hat zum Mittelpunkte seiner Thätigkeit encyclopädische Unternehmungen, zumal das Konversationslexikon, gewährt. B. G. Teubner, im Jahr 1811 begründet, ist herrschender Verleger in der klassischen Philologie und Schullitteratur. Julius Klinckschardt, im Jahr 1834 begründet, das jüngste der Gesamtgeschäfte, dürfte wohl, da es durch den Ankauf verschiedenster Geschäfte erweitert worden ist und rasch vorwärts strebt, gegenwärtig das umfangreichste sein; sein Schwerpunkt liegt in der im großen Maßstabe betriebenen Accidenzdruckerei und in den mächtig entwickelten sonstigen technischen Geschäftszweigen.

Die Unternehmungen des Leipziger Buchverlags sind zumeist auf die Dauer berechnet. Als Stätte der großen Sammelwerke ist zunächst das ursprünglich in Gildburghausen begründete Bibliothographische Institut zu nennen. Für die griechische und römische Litteratur ist B. G. Teubner, für die englische Litteratur W. Tauchnitz, für die deutsche Litteratur Philipp Neclan jun. u. n. maßgebend. Die größeren periodischen Unternehmungen (Illustrirte Zeitung, Gartenlaube, Dohme u. c.) werden von Sohndruckereien hergestellt, ebenso der wissenschaftliche Verlag, auf welchem die dauernde Bedeutung des Leipziger Verlags Handels ganz besonders beruht. Der Kunstverlag ist weniger stark vertreten, doch hat gerade der Holzschmitt von seiner Wiedererweckung vom vierten Jahrzehnt an hier ausgiebige Pflege gefunden, wobei des Begründers der Illustrirten Zeitung, F. F. Weber, und des anregenden Unternehmers Georg Wigand, welcher dem deutschen Volke Ludwig Richter zugeführt hat, dankbar zu gedenken ist. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

* Bremen, Mitte August. Unsere letzte Versammlung beschäftigte sich u. a. mit den Anträgen betr. Abänderung des Tarifs von 1886. Man war der Ueberzeugung, daß das einseitige Vorgehen des Deutschen Buchdruckervereins nicht zu billigen sei und sprach sich demgemäß auch gegen die Abänderungsvorschläge aus. Der einzige Punkt, welcher Zustimmung fand, war die Herabsetzung des Minimums für die kleinen Druckorte um 1 Mk. Man übte bei der Ansicht, die auch schon anfangs des vorigen Jahres hier geltend war, daß das jetzige Minimum für die kleinen Druckorte zu hoch sei. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung gab der Berichterstatter Herr r. noch seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß man seine Notiz über die Versammlung vom 19. Juli dahin ausgelegt habe, als solle dieselbe der Ausdrück der Versammlung sein, während Herr r. lediglich seine eigne Ansicht darin habe ausdrücken wollen.

† Essen, 17. August. Die hiesige Verwaltung der B. R. wurde dieser Tage vor die Behörde (Abteilung für Kranken-, Unfall- u. Versicherung) geladen. Es handelte sich um eine Beschwerde des Maschinenmeisters August Will aus Stettin wegen Ausschusses aus der B. R., welcher bei seinem Konditionsantritt in der Neuen Westfälischen Volkszeitung in Bielefeld, wo das Personal wegen Tarifangelegenheiten aufgehört hatte, erfolgt sein sollte. Die Verwaltung konnte beweisen, daß W. im 4. Quartal 1886 gar keinen Beitrag gezahlt, und der Ausschluß von hier aus nicht erfolgt sei. W. reifte in Bielefeld ohne Legitimationspapiere zu, beschwerte sich aber gleich beim dortigen Bürgermeister wegen Ausschusses. Da W. keine Legitimation beibrachte, auch keine Beiträge anbot oder sandte, konnten selbstverständlich auch keine zurückgewiesen werden.

* Leipzig, 19. August. In hiesigen Gehilfenkreisen hat sich ein kleiner Sturm im Wasserglas erhoben ob der Notiz, welche wir in Nr. 91 betr. der Konkurrenz Metzger & Wittig contra Klinckschardt brachten. Die Thatsache selbst wird von keiner Seite in Abrede gestellt, ja in einer neuerlichen Mitteilung sogar das Geschäftsgeheimnis in der erlgangenen Druckerei einer recht schätzbaren Kritik unterworfen. Diese unsere Notiz gewissermaßen illustriert. Aber daß der Corr. überhaupt etwas darüber gebracht, daß wir allseitig verurteilt, das gehöre in kein „Gehilfenblatt“, meint man. Wir haben in der letzten Zeit mancherlei Anzeichen von schwindender Denkfraft unter den Angehörigen des Buchgewerbes bemerken müssen und so wollen wir mit den Beurteilern nicht zu streng ins Gericht gehen, es sei ihnen nur ins Gedächtnis gerufen, daß derlei Konkurrenzmacherei in den „Gehilfenblättern“ seit Jahren stehende Rubrik ist und ganz mit Recht, weil dadurch das Geschäft zu gunsten der Auftraggeber immer mehr herabgedrückt und sonach auch der bestrenommierte Prinzipal außer stand gesetzt wird, seine Arbeiter entsprechend zu bezahlen. Es kann den Gehilfen demnach nicht „ganz egal“ sein, ob der eine Prinzipal billiger als der andre oder gar „umsonst“ arbeitet. So viel müßte man doch aus der Geschichte der Tarifbewegung gelernt haben.

R. Osterreich-Thüringen. Betreffs der Ende September in Aussicht genommenen außerordentlichen Generalversammlung sah sich unser Gauvorstand veranlaßt, den Bezirksvorständen die Frage zur Abstimmung vorzulegen, ob nicht vorher (jedoch erst dann, wenn der endgültige Bescheid vom Ministerium vorliegt) eine außerordentliche Gauversammlung einzuberufen sei und hat gleichzeitig um Vorschläge, wie die Kosten dieser Versammlung gedeckt werden sollen, da bei dem schwachen Stande der Gaukasse eine Deckung derselben in der bisherigen Weise nicht gedacht werden kann. Ferner fragt der Gauvorstand an, ob nicht eine Beratung der Bezirksvorstände genüge, welche eventuell auf Kosten der Bezirkskassen statthaben könnte. Dieser Beratung würden dann, den Gauvorstand inbegriffen, 16 Personen beiwohnen. Daß es im Interesse unsrer Organisation liegt, wenn vor dieser wichtigsten aller Generalversammlungen ein Gantag zusammentritt, der den Delegierten zur Generalversammlung Mittel und Wege an die Hand gibt, in der heißen Regierungsorganisationsfrage das Wichtigste treffen zu können, wird wohl niemand bestreiten wollen. Nicht nur die Allgemeine und Invalidentasse, welche am meisten gefährdet sind, harren der endgültigen Regelung, um sie in die richtigen Bahnen zu lenken, damit sie bei der Regierung keinen Stein des Anstoßes mehr bilden, auch der Stand der Zentral-Krankenkasse unsers Vereins, welche nach dem letzten Zirkulare des Hauptvorstandes in keiner beneidenswerten Lage ist, läßt wiederholt die Frage aufwerfen, ob es noch an der Zeit ist, für dieses „Schmerzenskind“ des U. B. D. B. weitere Opfer zu bringen. Wie schon des öfters erwähnt wurde, duldet die

Regierung auf diesem Gebiete keinen Konkurrenten — für diese Idee also noch weitere Opfer zu bringen oder gar die Steuer so zu erhöhen, daß dieselbe mit der Leistung in keinem Verhältnisse steht, heiße doch Geld zum Fenster hinauswerfen. Da nun aber die Provinzialkollegen durch eine eventuelle Auflösung dieser Kasse und die Errichtung einer Zentral-Zuschußkasse wegen ihres mangelhaften Ortskassenwesens hart betroffen werden, ist es ratsam, daß man sich vorher eingehend darüber verständigt. Was die Kostenbedeckung betrifft, so möchte ich den Vorschlag machen, die eventuell zu wählenden Delegierten zur Verzichtleistung auf Diäten, falls keine Arbeitsversäumnis vorliegt, zu veranlassen. Ich denke, daß diejenigen Kollegen, welche den Ernst der Lage begriffen haben, dieses kleine Opfer gern bringen. Damit wird zugleich erzielt, daß solche Kollegen etwas zurückgehalten werden, welche, wie wir des öfters zu beobachten Gelegenheit hatten, sich bei der in Aussicht stehenden Delegiertenwahl in der Versammlung herborthun, um nach der „bezahlten Reise“ wieder in das süße Nichtsthun zurückzuerfallen. Die Zahlungsgelder, welche diesmal nicht so erheblich sind, da der Versammlungsort Jena ziemlich im Mittelpunkte des Gau'es liegt, könnten aus den verschiedenen Bezirkskassen und, wo solche nicht bestehen, aus den Ortskassen bestritten werden. Zu einer Versammlung der Bezirksvorstände möchte ich deshalb nicht raten, weil es in unserm Gau auch noch Kollegen gibt, die zwar kein derartiges Amt bekleiden, aber immerhin eine respektable Erfahrung auf dem Kassengebiete haben, die für die Allgemeinheit sehr von Nutzen sein könnte. Sollte dieser Vorschlag bei der Abstimmung Berücksichtigung finden, so wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

* Rheinland-Westfalen. Dem Herrn Einsender der M.-Korrespondenz aus Dresden in Nr. 95 des Corr. diene zur gef. Nachricht, daß sich der Gauvorstand durchaus nicht verpflichtet fühlt, jedem inkompetenten M-aier oder M-üller durch die Öffentlichkeit Nechenschaft abzulegen über die Erfüllung der von ihm übernommenen Amtspflichten. Wenn der Herr Kritiker gern Auskunft auf seine Frage bezüglich der Nachlässigkeit des Gauvorstandes zu haben wünscht, möge er sich an den Zentralvorstand wenden, dem wir unsere Gründe für das Zurückbleiben in unsrer Arbeit mitgeteilt haben. Ob Herr M. dies beurteilen in der Lage wäre, können wir nicht wissen, haben wenigstens noch nicht erfahren, daß er sich mit derartigen Arbeiten befaßt hätte. Sollte er dazu in der Lage sein, möge er seine Kräfte zusammenfassen und — vor der eigenen Thüre lehren! — Unsere Ansicht wurde gewünscht!

Bundschau.

Die durch die Westphalia-Buchdruck-Schreibmaschine sowie durch eine Seksmaschine bekannte Firma G. W. Brackelsberg & Co. in Hagen hat neuerdings unter der Bezeichnung „Multiplikativpapier“ ein neues Abfärbepapier in den Handel gebracht, welches einem längst gefühlten Bedürfnis Abhilfe schafft, indem damit Briefe, Rechnungen sowie Schriftstücke aller Art, ferner Zeichnungen, Skizzen, Noten u. s. w. bis zum Zwanzigfachen durch einmaliges Schreiben vervielfältigt werden können. Dieses Papier läßt sich aber auch sonst noch zur Uebertragung von Zeichnungen und Schrift auf Holz, Gewebe u. s. w. vielfach verwenden. Am Originale mit umgekehrter Schrift zum vielfachen Abdruck in der Kopierpresse herzustellen, wird ein Blatt Delpapier als Unterlage benutzt, auf dieses legt man ein Blatt Multiplikativpapier mit der Abfärbeseite nach oben und darauf ein Blatt gewöhnliches festes Schreibpapier. Auf dieses Blatt wird alsdann mit einem recht harten Bleistift (Faberstift Nr. 5) geschrieben oder gezeichnet, wodurch man auf der Rückseite des Papiers die verkehrten Züge in kräftiger Farbenschrift erhält. Man feuchtet wie gewöhnlich beim Ueberdruck in Kopierbuche, wenn man letzteres nicht selbst benutzen will, ein Blatt ungeleimtes Papier beiderseits mit dem Schwamm an, streicht dasselbe dann zwischen Oschpapier ab, sodas es nur noch schwach feucht ist, legt dann das vorher angefertigte Original auf und drückt es in der Kopierpresse ab. Bei richtigem Verfahren kann man auf diese Weise 15 bis 20 deutliche Abdrücke erhalten. Man kann aber auch mit dem Multiplikativpapier Originale zum Abdruck auf dem Fektographen herstellen, wobei man das Multiplikativpapier mit der Farbeseite auf ein Blatt Schreibpapier legt und dann auf die Rückseite des Multiplikativpapiers schreibt oder zeichnet, sodas man eine rechtseitige Kopie erhält, die man auf den Fektographen überträgt, von dem man alsdann bis hundert und selbst mehr deutliche Abzüge soll erhalten können. Jedenfalls wird bei dieser Verwendung des Multiplikativpapiers das lästige Schreiben mit der schlecht fließenden Fektographentinte vermieden.

Die Firma Hück & Co. in Offenbach ließ am 29. Juli ein Musterregister eine neue Schreibschrift in zwei Graden eintragen.

Von dem Vertrauensmann in M.-Gladbach wurde bereits ein genehmigtes Statut des U. B. D. B. verlangt, jedoch dürfte eine Verwechslung mit dem Buchbindervereine vorliegen.

In Dortmund hat eine Revision der freien Hilfskassen, auch unsrer Verwaltung, seitens der Behörde stattgefunden, ohne daß zu Klagen Grund vorhanden war.

Auch ein Konditionsbrief. Ein Konditionslofer Seher aus der Nähe Duisburgs erhielt, wie das Berliner Fachblatt mittelt, folgende an Originalität nichts zu wünschen übrig lassende Offerte: Sie suchen Kondition. Sollten Sie noch keine haben, so mache ich Ihnen hiermit ein Anerbieten, das Sie indes nur annehmen können, wenn Sie 1000 Mk. haben. Nämlich Schreiber dieses, Albert H. in Cuxhaven, Ostersee Nr. 9, hat ein eigenes Haus, Eckhaus, mit zwei Bäumen vor dem Haus und zwei B. auf dem Hofplatz; er ist gelernter Schriftsetzer; lernte in Demmin, Pm., geb. am 15. Nov. 44 in Driesen, Nm., verh., 247 Rtn. der Nordsee-Reichspost, von ihm hier herausgegeben, auswärts gedr., sind erschienen, kostet so aber zu viel, will daher hier eine kl. Buchdr. mit jemand zus. errichten, dazu bedarf es aber tausend bis zweitausend Mk. Schreiber dieses will nämlich zwei Haus-Hypothekpöste (240 Mk. u. 600 Mk.) ausbez. u. dazu die tausend Mk. hauptsächlich gebrauchen. Der Betr. kann dafür 7 Jahre bei U. H. umsonst wohnen, sie beide errichten dann das. event. eine kl. Blattbuchdr., die kl. Schreibmaterialienhandl., Verh. bibl. zc. betreiben beide zu. weiter; also Sie bekommen 50 Blätter alle sieben Jahre durch, jeden Sonnabend, jede Nr. hat 12 S., nicht illustr., „Nov.-Btg.“ heißt das Bl. u. kostet vj. Mk. 1,60; der Betrag dafür fließt ausschließlich in Ihre Kasse, Sie haben aber das Ausstragen zu besorgen resp. besorgen zu lassen u. Abonnenten darauf zu suchen od. suchen zu lassen; also Zinsen u. Kapital bekommen Sie nicht wieder, dafür wohnen Sie 7 Jahre hier frei u. bekommen jeden Sonnabend 50 Rtn. der Nov.-Btg., jede Nr. 12 S. stark, nicht illustr.; einverstanden? Für Kost hier bei uns am Tische hätten Sie event. tägl. 1 Mk. zu bez.“

Die Wiener Fachwelt für Buchdrucker- und Schriftsetzerlehrlinge ist, wie wir schon früher mittheilten, wohl das bestflorierende Institut dieser Art. Dies beweist wiederum der Bericht über das abgelaufene 13. Schuljahr. In demselben wurde von der Schule an 430 Schüler Unterricht erteilt in deutscher und französischer Sprache, Zeichnen, gewerblichem Rechnen, gewerblicher Buchhaltung, Satz, Druck, Materialkenntnis, Manuscript- und Korrekturenlesen und Geschichte der Buchdruckerkunst, und zwar von 17 Lehrern in neun Klassen. 106 Firmen sandten ihre Lehrlinge in diese Schule. Wie die Schule gewachsen, läßt ein vergleichender Blick auf das Schuljahr 1882 erkennen; damals zählte die Schule in drei Klassen 189 Schüler, sie nahm also in vier Jahren um 241 Schüler und sechs Klassen zu. Die Ausgaben der Schule im Schuljahr 1886/87 betragen 6300 fl., hierzu steuerte die Regierung 2500 fl. bei.

Ueber die ungarische Zeitungspresse sind neuerlich statistische Daten veröffentlicht worden. Nach demselben erschienen 1847 28, 1848—49 87, Ende 1849 9 Zeitungen. Die Proklamierung der Pressefreiheit und die Abschaffung des Zeitungstempels (1867) wirkten sehr fördernd auf die Zeitungspresse ein. 1869 erschienen in Budapest acht Zeitungen mit 22400 Auflage, in der Provinz fünf Zeitungen mit 2600 Auflage. Bis 1887 hoben sich diese Ziffern in der Hauptstadt auf 17 Tagesblätter mit 116500 Auflage, in der Provinz auf 16 mit 25800 Auflage.

Mit 1. Juli ist das Statut des ungarischen Landesbuchdruckervereins in Kraft getreten und der Budapesterverein hat den Titel Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns angenommen. Der erste Landeskongreß des neuen Vereins findet den 20. und 21. August in Budapest statt; auf seiner Tagesordnung steht die Geschäftsabklärung der Provinzvereine und die Gründung eines Witwen-Pensionsfonds. Der Redakteur des Vereinsorgans Typographia wurde als zweiter Beamter des Landesvereins angestellt, somit unabhängig von den Prinzipalen gemacht.

Italiens Papierindustrie hat sich in den letzten Jahren merklich vervollkommenet, so daß ihre Jahreszeugung 1885 auf 680000 Mtrctr. gestiegen, die fremde Einfuhr aber auf 33000 Mtrctr. gefallen war. An der Papiereinfuhr nach Italien waren 1885 beteiligt Oesterreich-Ungarn mit 1908000, Frankreich mit 1220000, Deutschland mit 727000 und England mit 490000 Lire. Die Interessenten wollen jedoch die Papiereinfuhr ganz beschränkt wissen und verlangen zu dem Zweck eine Zollerhöhung von 10 auf 20 Lire.

Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden aus dem Konsulatsbezirke Leipzig (einschließlich der Geraer Agentur) im Jahr 1885 für 346339 Doll. Bücher- und Zeitschriften ausgeführt, im Jahr 1886 für 359575 Doll.

Gestorben.

In Breslau am 10. August der Buchhalter (frühere Seher) Gustav Krügel, 64 Jahre alt — Lungenschlag; am 16. August der Seher-Finvald Robert Haase, 67 Jahre alt.

In Leipzig am 16. August der Seher Ludw. Stockmann, 20 Jahre alt.

In Zwickau am 12. August der Seher Emil Gustav Riedel aus Eibenstock, 22 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

K. in Br.: Sie haben wohl inzwischen die gewünschte Aufklärung im Korrespondenztheile gefunden. — K. in Landeshut: Die Fremden mögen nur den Herbergsbater auf diese Lücke aufmerksam machen. — C.: Artikel für Nr. 99 vorgemerkt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Duisburg. Infolge Amtsniederlegung des bisherigen Bezirksvorstehers Herrn Paul Knoll führt die Bezirksvorsteher-Geschäfte bis auf weiteres Emil Hövel, Ritterstraße 9. — Die für den 21. August anberaumte Bezirksversammlung findet erst am 28. August in Oberhausen statt. Die Tagesordnung geht den Bezirksmitgliedern in Kürze zu.

Bezirk Göttingen. Nach der Neuwahl hat sich der Bezirksvorstand folgendermaßen zusammenge-

setzt: Vorsteher und Verwalter: G. Hartung; Kassierer: U. Dräger; Schriftführer: U. Jäger; Revisoren: C. Berger und W. Pantelhardt. Alles Schriftliche zu senden an G. Hartung, Kästnerstraße Buchdruckerei, Weenberstraße, Gelder an U. Dräger, Huthsche Buchdruckerei.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Breslau der Korrektor Hermann Stein, geb. 1838, ausgel. 1855, ausgetr. in Aachen 1887. — Paul Schliebs, Lehndamm 32a.

In Heidelberg der Seher Emil Falkenberg, geb. in Elberfeld 1853, ausgel. in Hattingen a. d. R. 1872. — Heinrich Klinger, Bauamtsstraße 4, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Rudwigshafen. Für den Seher Karl Rammner liegen zwei Postkarten, aufgegeben in Stuttgart, bei dem hiesigen Verwalter.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München der Seher Wilhelm Franz Guck, geb. in Ubersfeld B.-M. Schweinfurt, ausgelernt in Passfurth a. M. 1885; war noch nicht Mitglied. — U. Rouenhoff, Reichenbachstr. 26, I., Rückgeb.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger solider Maschinenmeister sucht Kondition. Werte Offerten erbittet Friedrich Knorr, Raumburg a. S., Al. Wenzelsstraße 6.

Anzeigen.

Eine gangbare Buchdruckerei [439]

ist unter günstigsten Bedingungen besond. Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten u. D. W. 878 an Pfausstein & Vogler, Frankfurt a. M. (H. 63814)

Zur Errichtung einer Buchdruckerei

mit Lokalblatt weist einen guten Platz nach. Wer? sagt auf schriftliche Anfragen unter Y. U. 601 die Zentral-Annoncen-Expd. von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. [519]

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche Doppelm.,	Satzgr. 66:114 cm
Sigsische Doppelm.	Satzgr. 52:78 „
Pariser Schön- u. Widerdruck-	
maschine	„ 56:84 „
König & Bauersche einfache	„ 45:72 „
König & Bauersche einfache	„ 52:78 „
Sigsische einfache	„ 52:78 „
Dinglersche einfache	„ 52:78 „
Marinonische einfache	„ 50:65 „
Julische einfache	„ 90:120 „
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer,	
Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben	

Maschinenfabrik Worms
502] **Hoffmann & Hofheinz.**

Zur Uebernahme e. gut fundierten Buchdruckerei mit Blattverlag (1400 Aufl., gutem Injektionsertrag), Buchhandlung und Buchbinderei, suche einen

Kompagnon

mit einer Einlage von 3—6000 Mk. [538]
S. Rudolph, Geschäftsführer, Gerbstädt.

Für eine Buchdruckerei in einem Badeorte Thüringens wird ein tüchtiger

Reisender

möglichst bald gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen zc. unter A. B. 537 an die Exped. d. Bl.

Ein nach allen Richtungen hin erfahrener tüchtiger

Maschinenmeister

der speziell im Accidenz- und Kopierdruck etwas vorzügliches leistet, wird bei einem Anfangsgehalt von 26 Mk. dauernd zu engagieren gesucht. Verheiratete, welche Kenntnisse der Doppelmaschine besitzen, erhalten den Vorzug. Off. an Ludwig Bräun, Dr.-maschinenmeister der Firma Max Hahn & Co., Mannheim. [539]

Ein Seher, 25 Jahre alt, welcher in einer größeren Buchdruckerei thätig war u. taugst. ist, sucht per sof. oder später Kond. Ad. Hmitz, Wolfstein. [535]

Zum 1. September findet bei mir ein tüchtiger, nicht zu junger Schweizerbege, welcher mit der Liegdruckmaschine Liberty Bescheid weiß, dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte umgehend. C. Bergmann, Bernburg. [540]

Ein Stempelschneider

sucht Stellung. Adressen unter Z. B. 541 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schriftgiesserei I. M. HUCK & Co.

SPECIALITÄTEN:
Original-Novitäten
in
Schreib-, Ronde- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passepartouts, Polytypen etc.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien incl. neuer oder gebrauchter Maschinen unter günstigen Bedingungen.

Offenbach a. M. u. Breslau.

Aus Architekton. Ornamenten Serie I & II Min. 10 Kilo.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. Hofers, wenn Gelder mit Franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franco.
Anleitung zur Chemitypie. Von A. Isermann. Preis 1 M. 75 Pf.
Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels Zinkätzung. Von L. Haas. Preis 1 M. 50 Pf.
Anleitung zur Gyps- und Papierstereotypie. Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2 M. 50 Pf.
Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering. Preis 2 M. 25 Pf.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Almisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

Besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Burgund, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Almisch & Co.) in Frankfurt a. M.

Bedeutenden Abonnenten-Zuwachs

erhalten die **Herren Zeitungsbesitzer** durch die regelmässige Beigabe einer unserer **tendenzfreien**, unter Mitwirkung erster wissenschaftlicher und technischer Autoritäten hergestellten Beilagen (**Belletristik — Mode — Landwirtschaft — Lotterie**).

Als ausserordentlich vorteilhaft empfehlen auch unsere **halbbedruckten** sogen. „kopfloren“ Zeitungen. — Unser **neuer Clichée-Katalog** über Genrebilder, Landschaften, Humoristika, Porträts, Rebuss etc. erscheint Anfang 1888.

Muster und Bezugseinzelheiten gratis und franko.

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b.

John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft. [513]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 220.
Novitäten: Schreibschriften,
Einfassungen, Rier- und Titelschriften,
Fertige Druckereien am Lager.

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG
Atelier für
Zinkätzung, Photographie
u. Holzschnitt
Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie
Neueste Germania-Emfasser

Kempe & Trump, Nürnberg

Stereotypmaterialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.

➔ Preislisten und Lehrpläne gratis. ⚡

Berlin W., **Gutenberg-Haus, Franz Franke,** Früher Danzig.
Mauerstrasse 33.

„Deutsche Perle“

beste und billigste Accidenz-Buchdruck-Schnellpresse für Fussbetrieb.

Nr. 1. Satzgrösse 24 x 34 1/2 cm, Preis inkl. Zubehör 650 Mk.
Nr. 2. „ 28 x 40 „ „ „ 850 „

Besondere Vorzüge: Gutes Material, beste u. vollendetste Konstruktion, kräftiger Druck, ausgezeichnete Farbeverreibung, ruhiger und schneller Gang, niedriger Preis.

Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien nach langjährigen praktischen Erfahrungen. Prospekte u. Kostenanschläge auf Wunsch zur Verfügung.

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfiehlt
ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exactester Arbeit unter coulantem Bedingungen.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
➔ **Berlin S.** ⚡
Brandenburg-Str. 24
fabriziert
dauerhafte
Setzschiffe
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
➔ **illustrierte Freilisten.** ⚡

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Ahlhefte mit Messingverschluss à St. 90 Pf.
„ verschiebbarer Zwinde „ 50 „
„ gewöhnliche „ 20 „
„ mit Pinzette verbunden „ 100 „
Ahlspitzen, mit oder ohne Angel, beste Qualität, pro Dutzend 50 „
Pinzetten, pro Stück 100 „
Schnitzer, mit Ebenholzgriff 100 „
Stahlzirkel, 13 u. 16 cm. lang, pro St. 200 u. 250 „

Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Die Preise verstehen sich exkl. Porto. Bei Bestellungen von 10 Mk. an erfolgt Frankozusendung innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Wir alle danken hierdurch auf das beste Den Herrn Kollegen schön, „am Tag des Herrn“ Zum 50-jähr'gen Mainzer Jubelfeste! Wir werden uns erinnern oft und gern. In jedem Blick war Hoffnungsglück zu lesen, Doch floß es hin schnell wie der Vater Rhein; Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen, Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!
Die 16 Durchgereisten. [536]

Inseraten (im Mitzeigenteile pro Zeile = 13 Silber 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portosparnis halber, der Betrag beizufügen.

Ahlen mit langer, nachstellb. Spitze à 1 Mk., Zurechtmeßer m. nachstellb. Klinge à 1,25 Mk., liefern nach neuen Mod. in vorz. Qual. Seidenhain & Hoffmann, Berlin SW., Alexandrinenstraße 24.